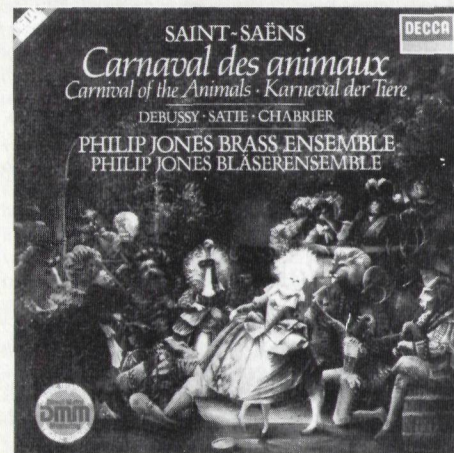


FONO-KRITIK / FONO-PRISMA

zen ausgeglichen.

Fertigung: Ohne Mängel.

Das Kürzel PJBE ist mittlerweile zum Gütezeichen für ambitionierte Bläsermusik jeglicher Couleur geworden; und die Discographie des illustren Ensembles ist innerhalb des Decca-Katalogs inzwischen zu einer stattlichen Liste angewachsen. Daß Philip Jones und die Seinen im Aufspüren geeigneter Werke immer wieder erfinderisch sein müssen und dabei auf Bearbeitungen keinesfalls verzichten können, ist nur allzu begreiflich und mindert nirgends die Qualität der jeweiligen Darbietung. Unter solchen Umständen verwundert es nicht, daß man – nach der überaus erfolgreichen Adaption von Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ (Decca 6.42642 AS) jetzt auf Camille Saint-



Saëns' „Karneval der Tiere“ verfiel, dessen zoologische Mannigfaltigkeit einem derartigen Verfahren geradezu entgegenkommt (dieses Opus hat ohnehin schon zahlreiche Transkriptionen über sich ergehen lassen müssen, ohne jemals Schaden zu nehmen). Der Komponist Saint-Saëns zeigt sich hier höchst experimentierfreudig und läßt sogar Kollegen wie Offenbach, Rossini und Berlioz zu Wort kommen. Das Philip Jones-Team seinerseits demonstriert

ebenfalls gute Laune, die vom Anfang („Königlicher Marsch des Löwen“) bis zum zündenden Final-Galopp vorhält. Daß in Peter Reeves Bearbeitung (für Blechbläser und Schlagzeug) der ganze Spaß nicht außer Kontrolle gerät und nie „bullig“ wird, versteht sich am Rande; und so genießt man hier einmal Kammermusik leicht „blechgepanzert“ – was durchaus eigenen Charme ausstrahlt.

Auch die zweite Plattenseite ist dem französischen Umkreis gewidmet, wobei in allen Fällen auf originale Klaviermusik zurückgegriffen wird (etlichen Préludes von Debussy sowie Saties „Gymnopédie“ hatte man bereits früher Bearbeitungen in unterschiedlicher Klanggestalt angeeignet lassen). Daß für die Debussy-Auslese Stücke bevorzugt werden, die auf Jazz verweisen und den Rhythmen der Music-Hall verpflichtet sind, ist kaum überraschend. Bei den Stücken der zweiten Plattenseite sind die gleichen Vorzüge hinsichtlich der instrumentalen Adaption zu konstatieren wie bei Saint-Saëns, so daß sich allenthalben eine künstlerisch zwingende Wirkung einstellt. Vermerkt sei schließlich noch, daß von den Bearbeitern die Posaunisten Christopher Mowat (Debussy, Nr. 1–4) und Roger Harvey (Satie) dem Brass Ensemble unmittelbar angehören, während für Debussy Nr. 5 der Aufnahmeleiter Chris Hazell verantwortlich ist.

Werner Bollert

★ Alter Hut – mit flotter Krempe.

RINGELJAZZ – Jazz und Lyrik von Benn, Prévert, Ringelnatz, Dizzie Gillespie, Benny Goodman, Lionel Hampton, Sonny Rollins, George Gershwin, Billy Strayhorn u. a.; Gert Westphal (Sprecher) und das Metronome Quintett: Ryszard Lipiec (Ten. Sax + Klar.), Ueli Staub (Vibraphon), Martin Hugelshofer (p), Felix Rogner (b), Rolf Bänninger (dr); Jecklin-Disco 576 (1 S 20)

Aufnahmedatum: 1982

Klangbild: Transparent, gescheite Stereo-Anordnung.

Fertigung: Einwandfrei.

Als ich einem (jüngeren) Jury-Kollegen diese Platte als preisverdächtig empfahl, seufzte er so etwas wie „Ach du lieber Gott“. Zwischen den Stoßseufzer-Zeilen war herauszuhören: Jazz und Lyrik – wie alt ist dieser Hut! Sicher, der Hut ist gute dreißig Jahre alt. (So alt ungefähr wie das Zürcher Metronome-Quintett.) Und die sechs Herren, die sich hier zusammengefunden haben, sind alle (gut gerechnet) über fünfzig. Aber – ist das ein Einwand? Die Idee, intelligente, kühne, böse, bittere oder freche Verse mit intelligenter, kühler, teils scharfer, teils swingender Musik zu montieren, ist nicht neu. Sie ist vielleicht zwischendurch etwas in Vergessenheit und ihre Produkte sind in den Plattenläden ins hintere Regal geraten. Sie gehören aber, was hier bewiesen wird, wieder ins vordere, verdienten volle Rehabilitation – und ihre Interpreten nicht nur eine Ehrendoktorwürde in der Fakultät der Nostalgie.

Gert Westphal, Veteran der deutschen „Jazz und Lyrik“-Bewegung und als musikalischer Sprecher immer noch faszinierend, hat schon 1979 im Zürcher Opernhaus mit dem Metronome-Quintett live sensationellen Erfolg erzielt. Die Platte macht das begreiflich. Benn, Prévert und Ringelnatz, Lyriker verschiedener Provenienz aber einer Generation, kombiniert mit Komponisten der gleichen Generation wie Benny Goodman, Lionel Hampton, George Gershwin – die Rechnung, so gewagt sie scheint, geht auf. Natürlich sind alle Methoden erlaubt. Mal gibt die Musik den Ton an (wie bei „The Man I Love“) und der Sprecher fügt sich mit einem (Liebes-)Lied von Prévert ein und an. Mal liegt der Sprecher weit vorn und die Musik dient sich untermalend an. Langweilig ist's nie. Einziger Einwand: Von den drei Lyrikern, die hier in Jazz getunkt werden, erweist sich der „coole“ Benn nach wie vor als der für solches Wechselbad geeignetste. Auch Prévert (in der originellen Nachdichtung von Kusenbergs) erfährt eine Steigerung. Ausgerechnet Ringelnatz aber, der für den Plattentitel erhalten muß, sperrt sich, hat wohl seine eigene Musik. Ansonsten aber stimmt Benns Motto: „Es gibt Melodien und Lieder, die bestimmte Rhythmen betreu'n, die schlagen dein Inneres nieder/und du bist am Boden bis neun!“

Hans-Günter Martens

preßten Edition.

Brahms, Balladen op. 10, Klavierstücke op. 118; Michel Dalberto (Klavier); Erato NUM 75097 (1 S 30 Digital)

Brahms aus der Sicht eines jungen französischen Pianisten, der sich keine Extravaganzen erlaubt. Wohltönender, warmer, voller Klavierklang, wodurch die Balladen ungewohnt befriedet wirken.

★ **Franck**, Prélude, Choral et Fugue, Prélude, Aria et Finale, Les plaintes d'une poupée, Danse lente; Pascal Devoyon (Klavier); Erato NUM 75098 (1 S 30) Digital

Durch die Einbeziehung der selten zu hörenden „Prélude, Aria et Finale“ und zweier Miniatur-Raritäten dürfte diese Platte mit dem aufgeweckt vorgehenden Pascal Devoyon auch Interessenten hierzulande finden. Die Aufnahme ist etwas schwammig.

○ **Haydn**, Klavierkonzerte D-Dur Hob. XVIII/11 und G-Dur Hob. XVIII/4; Anne Queffelec (Klavier); Orchestre de Chambre de Lausanne, Armin Jordan;

Kyryl Kondrashin (Foto rechts), nicht Herbert von Karajan, dirigiert eine auf Movimento Musica wiederveröffentlichte Aufnahme des zweiten Klavierkonzerts von Franz Liszt. Sviatoslav Richter (Mitte) ist der Solist dieses großartigen Live-Mitschnitts aus dem Jahr 1961



Orchester-Ouvertüren des englischen Komponisten Edward Elgar sind unter der Leitung von Alexander Gibson mit dem Scottish National Orchestra bei Chandos erschienen



Erato STU 71538 (1 S 30) (RCA/Erato ZL 30926 AW)

„Sachliche“, forsch Darstellung der beiden beliebtesten Haydn-Klavierkonzerte. Viele ungewöhnlich phrasierte oder gewichtete Einzelheiten weisen die Pianistin als Musikerin mit Sinn für Innovation aus.

Bezugsquelle:
Musikverlag Helikon, Heidelberg
(über den Fachhandel)

★ **Liszt**, Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur, Ungarische Fantasie; Sviatoslav Richter (Klavier), London Symphony Orchestra, Kyryl Kondrashin; Movimento Musica 01.034 (1 M 30)

Nicht Karajan, wie im Helikon-Gesamtprospekt angegeben, sondern Kondrashin ist der Dirigent der großartigen Londoner Aufführung des A-Dur-Konzerts mit Sviatoslav Richter (18.7.1961). Der Mitschnitt ist identisch mit der Fonit Cetra-Ausgabe, die in „FonoForum“ 4/83 besprochen wurde.

○ **Elgar**, Froissart-Ouvertüre op. 19, Cockaigne-Ouvertüre op. 40, Ouvertüre In the South op. 50, Ouvertüre in d-Moll (von Händel, arr. von Elgar); Scottish National Orchestra, Sir Alexander Gibson; Chandos CD 8309 Digital

Gibson und seinen „Schotten“ gelingt es, auch die geschwätzigsten Elgar-Ouvertüren einem royalistisch nicht infizierten Kontinentbewohner nahezubringen. Gute CD-Qualität und einen flotten Händel-Verschnitt als „Zugabe“.

★ **Brahms**, Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90 (Arrangement für zwei Klaviere von Brahms), Schumann-Variationen op. 23;

Bracha Eden, Alexander Tamir (Klavier); crd 1114 (1 S 30)
Brahms-Sinfonien für Klavier eingerichtet sind en vogue. Hier nun die „Dritte“ in einer gescheiten, beredten Einspielung mit dem renommierten Duo aus Israel.

Bezugsquelle:
Auslandsdienst (ASD)
der EMI-Electrola
(über den Fachhandel)

○ **Liszt**, Opernparaphrasen: Valse de concert sur deux motifs de Lucia de Lammermoor et Parisina (Donizetti), Liebestod (Wagner), Faust-Walzer (Gounod), Rigoletto-Paraphrase (Verdi), Réminiscences de Boccanegra (Verdi), Miserere du Trouvère (Verdi); Aldo Ciccolini (Klavier); EMI 1730971 (1 S 30) Digital

Überraschend spät hat sich der erfahrene und elegante Liszt-Spieler Ciccolini den Opern-Paraphrasen zugewandt. Bei der vorliegenden, aufnahme- und fertigungstechnisch etwas anfechtbaren EMI-Digital-Aufnahme (März 1982) liegt der Hauptakzent auf Verdi-Vorlagen. Eigenwillige Akzente („Rigoletto“), souveräne klangliche Dispositionen („Miserere“), gesunder Elan und technische Ermüdungen halten sich die Wage.

○ **Beethoven**, Sonate A-Dur op. 101, Ravel, Valses nobles et sentimentales, Debussy, Hommage à Haydn, Mazurka, Valse romantique, Poissons d'or; Pierre-Alain Volondat (Klavier); Pavane ADW 7139 (1 S 30)

○ **Debussy**, 3 Études, L'isle joyeuse, Liszt, Feux follets, Beethoven, Bagatelle op. 119/10, Debussy, Ariettes oubliées (C'est l'extase, Spleen, L'ombre des arbres), Messiaen, Poèmes pour mi (Paysage, Le collier), de Falla, Chansons populaires espagnoles (El pano moruno, Seguidilla murciana, Asturiana, Jota); Pierre-Alain Volondat (Klavier), Léa Montana (Sopran); Pavane ADW 7140 (1 S 30)

Sehr persönlich gefärbte Einspielungen mit dem Brüssel-Sieger des Jahres 1983. Verhalten, introvertiert Beethovens A-Dur-Sonate, offenbar ohne Schnitte im Studio aufgenommen. Grifffehler wurden stehengelassen, wodurch ein gewisser Live-Charakter suggeriert wird. Den Lieder-Teil darf man vergessen. Léa Montana kann sicher manches, aber auf keinen Fall singen. Die „Pavane“-Redaktion sollte genauer arbeiten: Fehlerhafte, unvollständige Angaben auf beiden Cover-Rückseiten...

★ **Bach**, Goldberg-Variationen; Wanda Landowska (Cembalo); AD: 1934 EMI 2 C 051-43371 (1 M 30)

Neben den Versionen von Gould und Andrés Schiff und der ersten Weissenberg-Einspielung behauptet diese in der Tat pionierhafte Platte, einen Spitzenplatz im Angebot. Von Cembalisten ist seither nichts mehr geboten worden, was die gedankliche Offenheit, die Nuancierungsvielfalt und den Elan dieser Interpretation zu übertreffen vermochte.

○ Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor. Die Einordnung einer Veröffentlichung in die Rubrik „Fono-Prisma“ hat bereits als eine grundsätzliche Empfehlung zu gelten, da jede der angeführten Platten genauestens durchgehört wurde. Um eine Kurzbewertung des Produkts zu ermöglichen, beziehen wir die graphischen Zeichen der Fono-Kritik auch hier ein.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
TIS, Teldec-Import-Service, Hamburg
(über den Fachhandel)

★ **Tippett**, Sinfonie Nr. 4, Suite in D-Dur zu Prinz Charles' Geburtstag; Chicago Symphony Orchestra, Sir Georg Solti; Decca SXDL 7546 (1 S 30) Digital
Eine englische Angelegenheit, wie der zweite Titel beweist. Das Hauptaugenmerk dürfte aus kontinentaler Sicht der „Vierten“ von Tippett gelten, die Solti mit dem CSO auch bei uns aufgeführt

hat. In der Plattenversion kommen die konstruktiven und ideellen Merkmale besser zur Geltung – auch der naturalistische Schluß mit Atemgeräuschen.

○ **Schubert/Liszt**, Die Winterreise; Riccardo Rinaliti (Klavier); Dischi Ricordi OCL 16249 (1 S 30)

Erstmals wird Liszts Zusammenfassung der Schubertschen „Winterreise“ auf Schallplatte angeboten. Umstellungen und diverse Eingriffe in den Text verweisen auf die Kernproblematik der Bemühungen Liszts um die Verbreitung dieses Zyklus'. Der hohe Repertoire-Wert rechtfertigt die Nennung dieser von der klavieristischen Leistung her biedereren, lässig aufgenommenen und schlecht ge-